

Die Giacomettis sollen ihr Bergtal beleben

Nach viel Widerstand kommt das Projekt eines Giacometti-Zentrums einen wichtigen Schritt voran

Das Bergell darbt wirtschaftlich. Daher stösst das Projekt eines Kulturzentrums zu Ehren der Künstlerfamilie Giacometti nun endlich auf offene Ohren.

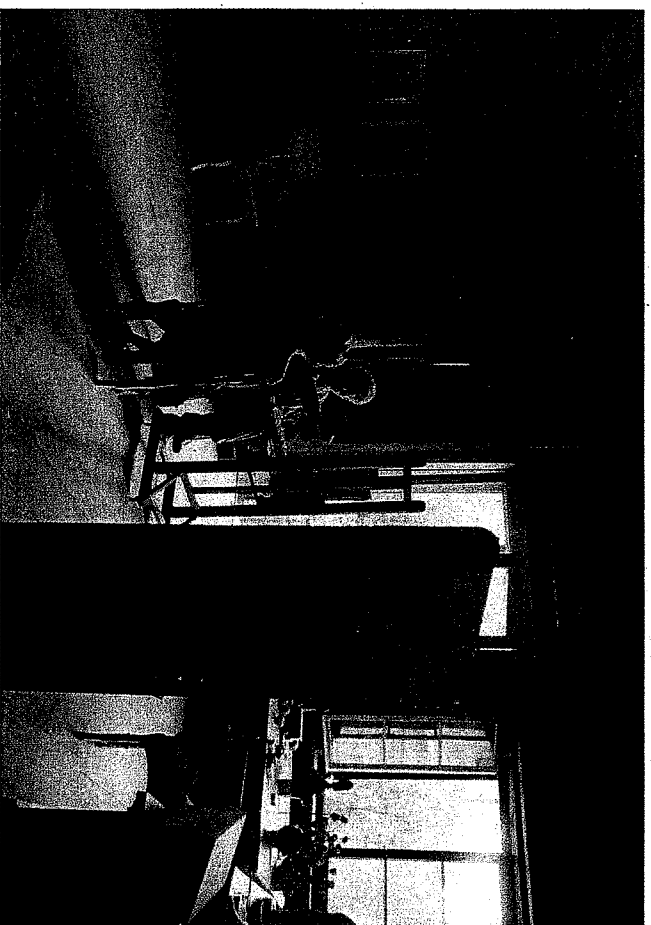
Peter Jankovsky, Stampa

Sein Kontext zielt die Hunderternote. Aber im Dorf seiner Kindheit und Jugend billigt man ihm bloss den Luftschutzkeller des regionalen Museums als Ausstellungsort zu. Die Erinnerung an Alberto Giacometti, der durch seine langgezogenen Skulpturen und Grau-in-grau-Bilder verfallenen Weltinnen erlangte, wird im Bergeller Ort Stampa verhalten gepflegt. So verhalten, dass es im lokalen Tourismusbüro nicht einmal Prospekte über ihn gibt. Obwohl fast gleich daneben das Atelier des Künstlers liegt: eine alte Holzschuene ans Wohnhaus der Familie angelehnt. Albertos Vater Giovanni, der Maler war, hatte den Schieber zur künstlerischen Wirkungsstätte unfunktioniert. Bis heute stehen dort dieselben Möbel, versehen von den Brandspuren, welche die abgelegenen Kippen des Kellerauchers Alberto hinterlassen, noch immer finden sich dort die Farbdeckeln von den Pinseln und die Sinspruch-Kritzeln an den Wänden. Seit Albertos Tod 1966 ist das Atelier geschlossen – zur Enttäuschung der vielen Kunstbegeisterten, die auf den Spuren Giacomettis ins abgelegene Bündner Bergtal reisen.

«Die Leute frustriert wegfahren lassen, das geht doch nicht. Es liegt so nahe, dass der Name Giacometti touristisches Potenzial hat», sagt Marco Giacometti. Der Veterinärmediziner ist ein entfernter Verwandter Albertos und hatte schon vor zehn Jahren die Idee ein Giacometti-Zentrum zu gründen. Dieses soll den Kulturtourismus fördern und gleichzeitig eine Art Forschungsstätte sein. Mit Gleichgesinnten gründete Marco die Vereinigung der Freunde des Centro Giacometti, die sich mit der Realisierung des Projekts befasst.

Immer diese Giacomettis

Zu Beginn harzte es mit dem Projekt. Die Bergeller Bevölkerung zeigte kein Interesse. Warum immer diese Giacomettis, das sei doch graue Vergangenheit, und schliesslich wolle man nicht von deren Ruhm profitieren. Solche Argumente machten noch bis vor kurzen die Runde. Marco Giacometti versuchte ab 2005 als Gemeindepäsident Stampa, das Zentrum-Projekt schnell



Alberto Giacometti beim Porträtieren in dem von seinem Vater eingerichteten Atelier in Stampa.

SITURNALE BRUNST/SCHÖNBERGER/ARCHEO 2011

voranzubringen – und wurde 2006 prompt abgelehnt. Anschliessend begann der langwierige Prozess der Gemeindevision, der die ganze Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich lenkte und sie das Centro Giacometti vergessen liess. Seit Januar 2010 sind nun alle fünf Kleingemeinden des italienischsprachigen Tals zur Einheitsgemeinde Bergell bzw. Bregaglia zusammengeschlossen: Vicosoprano (ehemaliger Talhauptort), Stampa (mit den Fraktion Maloja und Borgonovo, in Leizerter wurde Alberto Giacometti 1901 geboren und liegt dort auch begraben), Soglio (zeitweiliger Aufenthaltsort des deutschen Dichters Rainer Maria Rilke), Bondo (Sitz der neuen Gemeindeverwaltung) und der bereits leicht mehrten geprägte Grenzort Cassetta.

Seit da rührt sich etwas. Die Giacometti-Vereinigung hat einen Workshop mit der Bevölkerung durchgeführt. Die Leute stehen dem Projekt nunmehr wohlgesinnt gegenüber, wenn auch mit Vorbehalten. So dürfte das Zentrum nicht ständig Subventionen kassieren, keine anderen Kulturzwecke des Bergells präsentieren und durch seine Grösse nicht den ländlichen Charakter

der Gegend verändern. Die Vereinigung akzeptierte diese Bedingungen, und in der Folge sprach die Gemeindeversammlung 230.000 Franken für eine Machbarkeitsstudie. Einstimmig.

Junge wandern ab

Dieser Sinneswandel erstaut letztlich wenig. Denn das 23 Kilometer lange Bergell, wo im Winter fast vier Monate lang keine Sonne scheint, darbt wirtschaftlich. 1500 Einwohner zählt das von Bauern- und Handwerkerum geprägte Bergell, aber nur knapp acht Pro-

Einheitsgemeinde «Bergell»

Die Karte zeigt die Grenzen der neuen Einheitsgemeinde Bergell, die aus den Gemeinden Bregaglia, Maloja, Borgonovo, Soglio, Bondo und Cassetta besteht. Die Karte ist beschriftet mit den Namen der Gemeinden und der Einheitsgemeinde Bergell. Die Karte ist beschriftet mit den Namen der Gemeinden und der Einheitsgemeinde Bergell.

L. S. S. S. S.

NZZ-INFO/BAW/FA

ton eine «Anschubfinanzierung» ermöglichen, so Zanetti. Weil generell Zurecht herrscht, hat der Kanton nun entschieden, insgesamt 80.000 Franken zur Machbarkeitsstudie beizutragen.

Das Projekt des Centro Giacometti kommt also einen entscheidenden Schritt voran. Etwa zehn Millionen Franken dürfte die Realisierung kosten, schätzt Marco Giacometti. Die Hälfte davon wird für den Erwerb und den Umbau von Gebäuden angewendet: Die Freunde des Centro wollen fünf bis sieben Ställe und Scheunen, die im Dorf Kern von Stampa rund um Albertos Atelier stehen, erwerben und sie in multimediale Präsentationsräume verwandeln. «Das Herzstück soll das Atelier mit seiner ursprünglichen Atmosphäre sein», betont Marco Giacometti. Weiter ist für eine Million Franken der Kauf eines 1870 errichteten Bürgerhauses geplant. Dieser «Verteilungsort» wird eine Bibliothek samt Archiv beherbergen und kunsthistorisch interessiert die Möglichkeit zu einer umfassenden Auseinandersetzung mit dem Leben und dem Werk der Giacomettis bieten. Und zwar nicht nur mit Albertos und Giovanni Werk, sondern auch mit demjenigen von Giovanni Cousin Augusto (Maler und Schöpfer der berühmten Kirchenfenster im Zürcher Grossmünster) und Zaccaria (Staatsrechtler und ehemaliger Rektor der Universität Zürich). Die restlichen fünf Millionen Franken sollen für die Planung und die zentralisierte aufwendige Produktion der multimediale Präsentationen zur Verfügung stehen.

Eröffnung am 50. «Grabestag»

Anstellungen von Originalwerken sind nicht vorgesehen. Die Überwachung und angemessene Aufbewahrung wäre zu kompliziert und zu teuer, sagt Christian Klemm, Vizelektor des Kunsthauses Zürich. Dort ist ein beträchtlicher Teil der Werke Alberto Giacomettis dauerhaft untergebracht. Klemm denkt vielmehr an eine enge Zusammenarbeit mit genauer Abstimmung im logistischen und wissenschaftlichen Bereich. «Dann keine Bergeller Filiale des Kunsthauses entsteht.»

Erste Ergebnisse der Machbarkeitsstudie dürften im November vorliegen. Die Eröffnung planen die Freunde des Centro Giacometti auf den 15. Januar 2016. Dann wird es genau 50 Jahre her sein, dass Alberto zu Grabe getragen wurde. Die Giacomettis – Alberto, Giovanni, Augusto, Zaccaria und auf seine Art auch Marco – sollen also ihr Bergtal beleben. Das Bergell hat es nötig.